

Godlewski, Susanne

Erfahrungen mit dem Lernziel "Zärtlichkeit" in der Grundschule

Milhoffer, Petra [Hrsg.]; Maier, Brigitte [Hrsg.]: *Sexualerziehung zwischen Elternhaus und Grundschule. Frankfurt am Main : Arbeitskreis Grundschule e.V. 1988, S. 30-43. - (Beiträge zur Reform der Grundschule; 70)*



Quellenangabe/ Reference:

Godlewski, Susanne: Erfahrungen mit dem Lernziel "Zärtlichkeit" in der Grundschule - In: Milhoffer, Petra [Hrsg.]; Maier, Brigitte [Hrsg.]: *Sexualerziehung zwischen Elternhaus und Grundschule. Frankfurt am Main : Arbeitskreis Grundschule e.V. 1988, S. 30-43 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-175401 - DOI: 10.25656/01:17540*

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-175401>

<https://doi.org/10.25656/01:17540>

in Kooperation mit / in cooperation with:



www.grundschulverband.de

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, ausführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz
Gemeinschaft

II. Berichte aus der Praxis

Susanne Godlewski

Erfahrungen mit dem Lernziel "Zärtlichkeit" in der Grundschule

Vorbemerkung

Mit diesem Bericht aus meiner Unterrichtspraxis möchte ich einige emotionale Konfliktpunkte im Bereich der Geschlechtererziehung und Wege einer möglichen unterrichtlichen Behandlung aufzeigen. Die durchgeführte Unterrichtseinheit "Über Gefühle – am Beispiel Freundschaft, Liebe, Zärtlichkeit" ergab sich nicht aus dem Lehrplan, sondern aus dem Unterrichtsalltag, verstand sich also nicht als Sexualerziehung im engeren Sinne. Dennoch hatte sie viel damit zu tun, greift sie doch Themen auf, die im Lehrplan mit dem Titel "Wir leben zusammen¹⁾ aufgeführt sind.

Grundsätzliche Probleme des Sachunterrichts

Vor der Besprechung der UE möchte ich noch auf einige grundsätzliche Schwierigkeiten eingehen, mit denen sich Lehrer für das Fach Sachunterricht im Grundschulbereich häufig konfrontiert sehen.

Diese Einschätzung ist zwar subjektiv, aber ich stehe damit vermutlich nicht allein da.

Ausgebildet für Deutsch, Kunst, Musik und Sport unterrichte ich als Klassenlehrerin fachfremd auch in all den anderen Fächern. Eine zusätzliche Lehrbefähigung mußte ich nur für das Fach Mathematik, nicht aber z.B. für Sachunterricht, erwerben.

Die Aneignung des spezifischen Fachwissens ist für Lehrer durchaus leistbar, soweit es nur um die zu vermittelnden Fakten geht.

Anders sieht es aus, wenn Fragen der Didaktik und Methodik der speziellen Fächer anstehen.

Einige Forderungen für den Sachunterricht in Bremer Grundschulen sind z.B.:

- " . . . (die Forderung) nach einem zeitgemäßen Verständnis von Kindgemäßheit, Handlungsorientierung und Wissenschaftsorientierung der Lernprozesse . . . "2)
- " . . . das Neugier- und Frageverhalten des Kindes und die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit seiner Lebenswirklichkeit zu fördern . . . "3)
- " . . . Gemeinsames Tun steht im Vordergrund dieses Unterrichts, der damit ein geeignetes Übungsfeld für soziales Lernen und konkretes Handeln darstellt . . . "4)

Probleme für die Sexualerziehung

Bezieht man diese Forderungen auf die Sexualerziehung, muß deutlich werden, daß sich gerade bei fachfremd unterrichtenden Lehrern schnell ein Gefühl der Unsicherheit und Überforderung einstellt.

Gerade in Bereichen der Erziehung, wo es nicht vorwiegend um kognitive Prozesse geht, sondern wo Emotionen im Vordergrund stehen, sind die Wertungen und Zielvorstellungen der Erzieher verstärkt maßgebend. Lehrer werden mit den Forderungen, die an sie gestellt werden, nur nach der eigenen Entwicklung und der persönlichen Situation umgehen können. Das bedeutet für die Sexualerziehung, daß Lehrer sich über ihre eigene Sexualität klar werden sollten, um ihre Zielvorstellung für den Unterricht mit den Forderungen und Zielen der Richtlinien und Lehrpläne in Einklang bringen zu können.

Dies ist für Nicht-Fachlehrer ohne Hilfestellung nur schwer möglich. Wo aber sind Hilfen zu erwarten?

Der gut gemeinte Hinweis in den Hamburger Richtlinien, es sei falsch, als Lehrer den Anspruch haben zu wollen " . . . alle Fragen der Schüler sachlich zutreffend und ihrer Entwicklungsstufe entsprechend zu beantworten . . ." ⁵⁾ wirkt der Verunsicherung kaum entgegen.

Soll Sexualerziehung als ein wesentlicher Teil der Erziehung überhaupt angesehen werden und fordert man mehr als biologische Faktenvermittlung, nämlich auch ein Eingehen auf die emotional-affektiven Bereiche von Sexualität, ein Erkennen und Erlernen partnerschaftlichen Verhaltens sowie eine Vermittlung angstfreien und sinnvollen Umgangs mit Sexualität, so sind selbst ausgebildete Fachlehrer nur ungenügend vorbereitet. Außerdem fehlt es an entsprechenden Schulbüchern und Unterrichtsmaterialien für eine Sexualerziehung mit diesen Zielen. Das gilt auch dann noch, wenn man berücksichtigt, daß es mittlerweile eine nicht unerhebliche Menge Literatur über Sexualerziehung und auch audiovisuelle Medien gibt. Diese sind aber Lehrern häufig nicht bekannt und an Schulen meistens nicht verfügbar.

Mangels geeigneten Materials müßte deshalb der gesamte Unterricht verbal ablaufen. Ein solcher Unterricht scheint mir zur Bearbeitung emotional-affektiver Aspekte zumindest bei Kindern dieser Altersstufe völlig ungeeignet. Außerdem steht er im Widerspruch zu der geforderten Handlungsorientierung von Unterricht.

Überlegungen zu einer Unterrichtsgestaltung, die eine emotionale Erziehung ermöglicht.

Aus der geschilderten unbefriedigenden Ausgangsvoraussetzung ergaben sich für mich u.a. folgende Fragen für die Unterrichtsarbeit:

- Wie können Gefühle und Konflikte von Sexualität auch in der Schule erlebbar und begreifbar gemacht werden?

- Ist ein angstfreier Umgang mit dem eigenen Körper in der Schule überhaupt vermittelbar?
- Ist in der gefühlssterilen Schulsituation ein durch Zuneigung, Gleichwertigkeitsgefühl sowie Verantwortung getragenes Verhältnis zum anderen Geschlecht überhaupt zu entwickeln und zu fördern?
- Welche Möglichkeiten habe *ich* als Lehrer bei der Vermittlung der angesprochenen Inhalte und Ziele?

Vor der Bearbeitung dieser auf die Unterrichtsgestaltung eingehenden Fragen erschien mir eine Klärung meiner Einstellung zur Sexualität sinnvoll, da diese nicht ohne Bedeutung für die Bearbeitung der anstehenden Fragen und auch die konkrete Gestaltung sowie Durchführung des Unterrichts ist.

Während der Beschäftigung mit den genannten Fragen, dem Studium von Literatur, Richtlinien sowie Lehrpläne für Sexualerziehung wurde mir klar, daß meine Unterrichtsarbeit folgende Grundgedanken berücksichtigen sollte:

1. Die menschliche Geschlechtlichkeit ist von entscheidender Bedeutung für die Sozialisation des Menschen und sein Leben in der Gemeinschaft. "Sexualerziehung ist ein unerläßlicher Teil des Sozialisationsprozesses, in dem das Kind lernt, seine schöpferischen und sozialen Kräfte und seine Liebesfähigkeit zu entwickeln . . ."6)

"Unserem Verständnis von Sexualität gemäß bezieht sich "Liebesfähigkeit" sowohl auf ein körperliches als auch auf ein emotionales Verhalten. Sie umfaßt die Fähigkeit, emotionale Beziehungen einzugehen; die positive Einstellung zum eigenen und fremen Körper und zur Sexualität . . ."7)

2. Hinführung zur Liebesfähigkeit – Liebe nicht nur in der Partnerschaft, sondern Stärkung von Gemeinschaft und Liebe untereinander, als Erziehung zu mehr Menschlichkeit.

"Diese Liebesfähigkeit beziehen wir auf den körperlichen und seelischen Bereich des Menschen und sie umfaßt daher die Art der Beziehung eines Menschen zum anderen, die Fähigkeit, emotionale Bindungen einzugehen . . ."8)

Diese Gedanken wollte ich in meinem gesamten Unterricht nicht aus den Augen verlieren.

Voraussetzung für eine Umsetzung solcher Ziele war nun aber auch, daß die Eltern der Schüler über meine Vorstellungen informiert und von Anfang an in die Arbeit miteinbezogen wurden.

Allgemeine Bemerkungen zur Klasse

Die UE fand statt im 2. Halbjahr einer 4. Klasse, die ich als Klassenlehrerin vom 1. Schuljahr an geführt hatte. Ich unterrichtete zu dem Zeitpunkt alle Fächer außer Musik und Werken.

Von Anfang an arbeitete ich in fächerübergreifenden Projekten und versuchte, die einzelnen Lehrplanthemen in den verschiedenen Fächern aufeinander zu beziehen. Dabei bemühte ich mich stets, Elemente emotionalen Lernens in allen Fächern aufzunehmen, auftretende Probleme innerhalb der Klasse aufzugreifen und zu bearbeiten. Hierzu diente auch ein wöchentlicher Gesprächskreis (und ein "Kummerkasten"), in dem wichtige schulische sowie private Probleme besprochen wurden.

Seit der 1. Klasse legte ich großen Wert auf enge Elternzusammenarbeit, die durch viele gemeinsame Projekte und Aktivitäten noch gefördert wurde. Dadurch war es auch möglich, nie einen nach Fächern festgelegten Stundenplan für die Schüler erstellen zu müssen, sondern den wöchentlichen Unterricht frei nach den jeweiligen Bedürfnissen und meiner Planung zu gestalten.

Die enge Zusammenarbeit mit dem Elternhaus ist gerade in Bezug auf die Sexualerziehung unerlässlich. Dem Lehrer werden so bessere Einblicke in die Familiensituationen und Erziehungsstile möglich, und er kann mehr über das Vorwissen der Schüler in Bezug auf Sexualität in Erfahrung bringen.

Von großem Vorteil ist es außerdem, Sexualerziehung als Klassenlehrer fächerübergreifend und nicht losgelöst während einiger Fachstunden bearbeiten zu können. Eingebettet in den gesamten Unterricht lassen sich so einzelne Themenbereiche in viel natürlicheren Situationen anbahnen und ausbauen.

Es wäre deshalb sinnvoll, wenn Lehrer in einer Klasse neben dem Sachunterricht auch andere Fächer unterrichten.⁹⁾

Meine 4. Klasse bestand nach Weihnachten aus 16 Mädchen und 11 Jungen. Die Schülergruppe war in ihrer Zusammensetzung fast konstant geblieben, so daß sich eine echte Gemeinschaft gebildet hatte. Es gab keine offensichtlichen Außenseiter. Die beiden beliebtesten Kinder, ein Junge und ein Mädchen (Klassensprecher), waren zwar leistungsstark, aber ohne Konkurrenzstreben, aufgeschlossen, verträglich und stets zu Versöhnungen bereit – mit einem Wort Vorbilder und der gute Geist der Klasse. Es gab so gut wie keine Polarisierung Mädchen – Jungen und Freundschaften – auch zwischen Jungen und Mädchen – wurden von der 1. Klasse an respektiert. Es herrschte ein sehr vertrauensvolles Klima unter den Schülern. Das Verhältnis zwischen mir und den Schülern war sehr freundschaftlich und vertrauensvoll.

Die Schüler arbeiteten ausschließlich an Tischen mit gemischten Gruppen und waren mit partnerschaftlichen Arbeitsformen und Rollenspielen gut vertraut.

Die Sexualaufklärung war für mich – auch angesichts der positiven Rückmeldungen der Eltern – sehr befriedigend verlaufen. Die Kinder hatten sehr offen und ehrlich – und für die Altersstufe recht unbefangen – die anstehenden Fragen und Probleme zur Pubertät, Zeugung, Schwangerschaft und Geburt bearbeitet.

Daß selbst solche offenkundigen Erfolgserlebnisse letztlich doch häufig nur oberflächliche, nicht verarbeitete oder verinnerlichte Lernergebnisse widerspiegeln, wurde mir recht bald klar.

Veränderung der Klassengemeinschaft

In diese positive Arbeitsatmosphäre der Klasse kam ein neuer Schüler hinein, den ich der Einfachheit halber Lars nennen möchte. Er wirkte überheblich, vorlaut, altklug, aggressiv und war immer auf Konfrontation aus, außerdem am Unterricht nicht interessiert und leistungsschwach. Gleichzeitig ging aber ein nicht zu beschreibender Charme von ihm aus.

Schon nach zwei Wochen veränderte sich das Klima in der Klasse. Es kam zu Cliquenbildung, Konkurrenzverhalten, Aggression, Eifersucht und zu einer starken Polarisierung von Jungen und Mädchen.

In der Klasse herrschte eine große Unruhe und Spannung, die im Gesprächskreis aber nicht thematisiert wurde – zu dem Zeitpunkt wohl auch nicht thematisiert werden konnte. Die Klasse war nur sehr schwer auf Unterrichtsthemen zu konzentrieren.

Die Tendenz der Schwierigkeiten wurde mir bald deutlich durch einen “Kummerbrief” an mich von einem Mädchen, das es bis jetzt recht gut verkraften konnte, nicht so beachtet und beliebt zu sein wie andere Mädchen. Dieses Mädchen war todunglücklich und reagierte geradezu hysterisch, weil Lars sie nicht beachtete und sie ihn wohl liebte. Wir kamen in einem persönlichen Gespräch aber noch zu keiner Lösung, da das Mädchen völlig blockiert war.

Gänzlich klar wurde mir die Situation in der Klasse während einer Pausenaufsicht. Ich entdeckte den größten Teil der Kinder hinter der Turnhalle, wo sich Jungen und Mädchen – bestimmend und allen voran Lars – in wildem Getümmel auf dem Boden wälzten und küßten.

Das ganze hatte einen stark aggressiven Charakter, so in der Art “. . . und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt”. Mädchen wurden teilweise von mehreren gleichzeitig gezerrt, hingeworfen und regelrecht überfallen. Andere Jungen und Mädchen warfen sich hysterisch dazu, um auch zu küssen oder geküßt zu werden.

Ich fühlte mich zunächst ratlos, hilflos und habe mich davongeschlichen. Als ich mit Kolleginnen über das Problem sprach, war der Tenor etwa: einfach übergehen – nicht daran rühren – das gibt sich von allein – das ist das Alter.

Ich aber hatte die völlig aufgelösten, erhitzten und erschöpften Kinder im Unterricht, die für die Unterrichtsarbeit kaum noch zu motivieren waren. Außerdem mußte ich an meine eigene Jugend denken, an die ersten Küsse, die Liebesbriefe und die erste “große Liebe”. Das war für mich etwas so Besonderes und Einmaliges und Schönes gewesen, daß ich noch heute die Scheu, das Kribbeln im Bauch und das Herzklopfen dieser Situation erinnere.

Selbst wenn man davon ausgehen kann, daß in diesem Alter (ca. 10 – 12 Jahre) erste Anfänge heterosexuellen Werbungs- und Angriffsverhaltens üblich sind und diese zunächst sicher noch unbeholfen und grob ausfallen, hatte ich doch das Gefühl, daß in meiner Klasse der “Kuß”, als eine liebevolle und zärtliche mitmenschliche Äußerung, völlig mißverständlich erlebt wurde. Mein Wunsch war

ganz einfach, daß "meine Kinder" ans Küssen und ihre erste große Liebe ebenso schöne Erinnerungen haben sollten wie ich.

Vorüberlegungen zur Problembewältigung im Unterricht

Da der Kinderalltag stark von Medien geprägt wird, in denen Sexualität und Gewalt ein großes Gewicht haben sowie von den Tabus der häuslichen Sexualerziehung, fand ich es unverantwortlich, die Kinder in dieser Situation allein zu lassen. Es war mir deshalb klar, daß ich diese Situation zum Anlaß nehmen mußte, um im Unterricht mit den Schülern etwas im Hinblick auf Gefühle, Freundschaft/Liebe und Zärtlichkeit zu erarbeiten. Ich versprach mir davon, den Schülern zu helfen, diese unerträglich gewordene emotionale Spannung im Klassenverband abzubauen, ohne sie dabei in ihren Gefühlen bloßzustellen.

Zunächst führte ich ein langes Gespräch mit Lars' Mutter und ihrem Lebenspartner, in welchem meine Beobachtungen über Lars bestätigt wurden. Prahlerei, Draufgängertum und Aggressionen dienten der Kompensation großer Ängste und Unsicherheiten. Im Grunde war er sehr hilfe- und liebebedürftig und schmuste besonders viel mit seiner Katze.

Hier versuchte ich einzusetzen, um zunächst ganz allgemein von Gefühlen sprechen zu können, ohne in dieser emotionsgeladenen Gruppensituation gleich direkt zwischenmenschliche Gefühlsmomente aufzugreifen.

Ich unterrichtete meine Elternsprecher über die Situation in der Klasse und den Vorfall hinter der Turnhalle. Außerdem kündigte ich die bevorstehende Unterrichtseinheit an.

Dann durchsuchte ich die Lehrpläne gezielt nach Themen, die in eine solche UE eingebunden werden konnten und sichtete die zur Verfügung stehenden Unterrichtsmaterialien. Hier fand ich nur wenig Anregung für diese Altersstufe, so daß ich eifrig nach Bildern, Lesestücken, Spielformen u.ä. Ausschau hielt, die im Zusammenhang standen mit Freundschaft, Liebe und Zärtlichkeit.

Der Einstieg in diese UE ist ganz speziell auf meine Klasse, die momentane Situation und den Schüler Lars abgestellt.

Darstellung der Unterrichtseinheit

Die UE verfolgte drei große Zielrichtungen:

1. Bewußtmachen von Gefühlen

Jeder Mensch hat positive und negative Gefühle. Man muß sie erkennen lernen und lernen, mit ihnen umzugehen.

2. Zärtlichkeit erkennen lernen als eine lebensnotwendige Gefühlsäußerung

Zärtlichkeit ist ein Mittel, durch das wir seelische Empfindungen (Zuneigung, Wärme, Trost, Vertrautsein u.ä.) körperlich ausdrücken können. Jeder Mensch hat Verlangen nach Zärtlichkeit, aber nicht mit jedem kann und will man zärtlich sein.

3. *Liebe/Freundschaft erkennen lernen als ein starkes Gefühl der Zuneigung, das sich auf ein Gegenüber richtet (Liebesobjekt).*

Dieses Gefühl ist die ursprünglichste Form von Gemeinschaftsbildung überhaupt und deshalb nicht auf Familie und Anverwandte beschränkt. Liebe/Freundschaft kann man nicht fordern, sondern es gehören zwei Menschen dazu, die das gleiche empfinden. Liebe/Freundschaft zwischen Kindern ist gut und wichtig – sie bringt schöne Gefühle, Lust, Freude und Glück, unter Umständen aber auch Kummer.

Wie zu allen meinen Unterrichtsprojekten wurden Material- und Bilderwände hergerichtet und Tische aufgestellt, auf denen Bücher oder anderes mitgebrachtes Anschauungsmaterial ausgestellt wurden.

Übersicht über die Unterrichtseinheit

1. Anbahnung von Gefühlsäußerungen

Lektüre "Eine Handvoll Katze" (1)

Emotionaler Bezug zu Tieren

Katze – Schmusetier

Gegensatz Stofftier/lebendiges Tier

2. Stegreifspiele: Gefühle im Gesichtsausdruck

(Fernseher – Tonstörung → ohne Worte Gefühle wie Wut, Trauer, Angst darstellen und erraten lassen
TP3 Pantomime, Stegreifspiele (2)

3. Adjektive, die Gefühle bezeichnen

Schülerarbeiten aus KU besprechen.
AB mit verschiedenen Gesichtern, denen treffende Adjektive zugeordnet werden sollen.

4. Wortfelder "fühlen" und "greifen"

Begriffe sammeln – Redensarten: jemandem auf den Zahn fühlen, mit jemandem Tuchfühlung aufnehmen.

5. Angst

Lesestücke aus TP2 (3)

Alle haben Angst, aber vor verschiedenen Dingen.

Meine Ängste – Lehrer berichtet über seine Höhenangst

AB: Was mir Angst macht

6. Wut/Zorn

Stegreifspiele: Worüber ich wütend bin (Wut äußert sich meistens *laut* und mit viel Gestik)

1. KU: Katzenmutter mit Jungen

1. SU: Tiere zu Besuch im Klassenraum

Lars stellt seine Katze vor

2. KU: Selbstportrait

Was gehört zu einem Gesicht?

(Proportionen)

Besprechung der Arbeiten: Wie sieht sich das Kind? Wie wird es von anderen gesehen?

2a Mimik-Gesichtsveränderung

Was verändert sich im Gesicht bei bestimmten Gefühlen? Augen/Mundpartie)

3. KU: Besprechung der Schülerarbeiten

Mimik/Gesichtsveränderung

Welches Gefühl wurde dargestellt?

4a) SU: Sinnesorgane

Tastsinn (Hände). Mit geschlossenen Augen Dinge erfühlen und beschreiben. Kreisspiel

Blinde Kuh a) mit Holzlöffel b) mit Händen

4b) *Hautreize* (Druck/Schmerz) und Wärme/

Kälte (Einzel- und Partnerspiele)

4./5. Sport: Partnerspiele

Das Lied von den Gefühlen.

SS bewegen sich danach.

Sich mit geschlossenen Augen führen lassen (sich jemandem anvertrauen)

5. KU: Etwas, das mir Angst macht

Bibl. Gesch.: Angst/Daniel in der Löwengrube

6. SU: Sinnesorgan Ohr

einfache biologische Information. Hörübungen laut/leise, Geräusche raten

Musik hören (Gefühle): Vivaldi, Vier Jahreszeiten

7. Streit zwischen Kindern

OHP-Folie mit Streitsituation (Sprechblasen), Konfliktlösung, Rollenspiel

AB: Fixierung eines möglichen Streitgespräches

7a) Plisch und Plum sorgen für Streit

OHP-Folie Bildergeschichte, SS erarbeiten Text dazu, anschließend lesen sie Text von Wilhelm Busch (4)

8. Kummer

TP3: der kleine Jo (5)

„Märchenhafte“ Bewältigung, wie ist das zu verstehen?

8a) Einsamkeit

Textstelle: Mr. Bats Meisterwerk (6) (Lektüre bekannt) Einsamer Junge riecht am Nachthemd seiner Schwester (Tröstung)

9. Freude

Rollenspiel: Ich freue mich über . . . SS erfinden freudige Situationen, schriftl. Fixierung einer freudigen Situation

9a) Freude bereiten

AB Text: Angelika (7)

Jemandem Freude bereiten

10. Freundschaft

Vorstellen des Buches „Ein Freund ist ein Freund“ (Büchertisch) (8)

Inhaltsangabe des Lehrers

11. Trauer/Verzweiflung

Gefühle, die man nicht sofort sehen kann AB Textausschnitt: „Ein Freund ist ein Freund“

Die Mutter ist gestorben

Möglichkeiten der Tröstung besprechen

11a) Tröstung durch Freunde

AB Textausschnitt „Ein Freund ist ein Freund“

Jenny versucht zu trösten ohne Worte, durch Taten im Geheimen

12. Gesten/Worte der Tröstung

In welcher Situation braucht man Trost? Wie werdet ihr getröstet – wie tröstet ihr selbst?

(streicheln, lieblosen, drücken, küssen u.ä.)

Rollenspiel: ausgedachte Situationen durchspielen

7. KU: Zwei Kinder streiten sich

Profildarstellung/Gebärden

7a) KU: Katzen/Hunde streiten sich

Knetwachs, typische Haltungen der Tiere)

8. SU: Sinnesorgan Nase

Einfache biologische Information

Erraten verschiedener Gerüche (angenehme/unangenehme)

Vergleich: Geruchssinn bei Tieren

Redensart: jemanden nicht riechen können

9. Sport

Pantomime: freudige Gebärden

Kinder stellen Spiele vor, die ihnen Freude machen

10. Biblische Geschichten

Lied „Ich möcht', daß einer mit mir geht“ (9)

Text besprechen

11. SU: Sinnesorgan Auge

Einfache biologische Information

Spiele: Sehen mit beiden Augen, mit einem Auge

Ich sehe was, was du nicht siehst

Mit geschlossenen Augen: Dinge aus der Vorstellung beschreiben

11a) SU: Ohne Augen sehen

Blinde: Mit den „Händen“ sehen – Welt begreifen (reale Welt/Gefühlswelt)

Mit dem „Herzen“ sehen – gefühlsmäßig etwas erkennen

12. SU: Sinnesorgan Haut/Wdh.

Vermittlung von angenehmen/unangenehmen Empfindungen

Parznerarbeit: Begriffe suchen – was tue ich, wenn ich zärtlich bin / wenn ich grob und böse bin?

Spiel: Armer schwarzer Kater

13. Liebe ist . . .

Comic-Pärchen von Kim Grove (10)
Einige Bilder und Texte daraus besprechen
SS sammeln Beispiele für Liebe und Zärtlichkeit/Tafel

AB Ausschnitte aus "Liebe ist ein wunderbares Gefühl" (11)
Bilder und Text besprechen

14. Zärtlichkeit

Arbeit am Wort / sinnverwandte Wörter finden

Zeichen für Zärtlichkeit finden

Begriffe der Bilderwand zuordnen

15 Mit wem bist du am häufigsten zärtlich?

Lehrer erzählt vom Schmusen mit der Schwester

15a) Der Kuß

Erinnerung an die Darstellung von Rodin
Gesprächskreis Situation "Küssen hinter der Turnhalle" wird thematisiert. War das Zärtlichkeit? Muß man das heimlich tun? (Angst vorm Auslachen/Warum?)

16. Zärtliche Partnerspiele

Eure Hände begegnen sich und wollen zärtlich sein

SS suchen sich Partner und besprechen, was sie als zärtlich empfinden und gern miteinander tun würden

17. Meine erste große Liebe

Lehrer erzählt von seiner Kinderliebe
Kennt ihr das auch?

SS erzählen über Zuneigung, Freundschaft, Liebe

18. Ben liebt Anna (12)

Vorstellung des Buches, einige Textstellen vorlesen und besprechen

Liebe zwischen Kindern ist sehr aufregend und schön

13. KU: Bilderwand zusammenstellen

zum Thema: Menschen in zärtlichen Situationen (auch alte Menschen!)

14. KU: Bilderwand

Besprechung der Photos, woran sieht man, daß sich die Menschen mögen?

Typische Gesten herausarbeiten

14. SU: Die Mutter-Kind-Beziehung

Der Säugling braucht nicht nur Nahrung, sondern auch Zärtlichkeit. Vereinfachte Beispiele von René Spitz und Harlowe vorstellen
Zärtlichkeit ist lebensnotwendig (Hospitalismus/Tod)

15a) Auguste Rodin: "Der Kuß"

Wie empfindet ihr die Darstellung?

16. Sport: Spiele mit engem Körperkontakt

a) der Tausendfüßler geht um/über Hindernisse und kann Zahlen gehen

b) Schlangenspiel (sitzen mit gespreizten Beinen/der nächste setzt sich dicht hinein und legt die Hände um die Taille des Vordermannes)

Wettspiel: Vorwärtsrobber über Ziellinie

Geschicklichkeitsspiel, robben um Hindernisse
c) Vertrauensspiel (Mehlsack)

Schüler wird über Handkette langsam nach vorne geworfen

Einschätzung der Unterrichtseinheit

Der Unterricht stieß bei den Kindern schnell auf großes Interesse und löste intensive Mitarbeit aus. Im Verlauf der Arbeit wurden noch Stunden eingebaut, die teilweise in ähnlicher Form schon behandelt worden waren, aber von den Schülern "gefordert" und eingebracht wurden (z.B. Streit / Text Mr. Bats . . . / Gesichtsveränderungen / Kreisspiele / Geräusche hören / das Lied von den Gefühlen u.a.).

Schon nach den ersten Stunden wurden die Schüler ruhiger, die Mitarbeit konzentrierter. Da Lars, wie erwartet, von dem Katzenbuch sehr beeindruckt war, bat er, seine Katze mitbringen zu dürfen. Dadurch stand er – im positiven Sinne – im Mittelpunkt des Interesses und erzählte anschaulich, wie er mit der Katze schmust und lebt. Er fühlte sich dadurch im Klassenverband sicherer und integrierter, so daß er nicht mehr so laut auftrumpfte und weniger aggressiv reagierte.

Die Darstellung und Identifizierung von Gefühlen machte den Schülern wenig Probleme, da schon häufig Pantomimen und Stegreifspiele eingesetzt worden waren. Die Kinder hatten große Freude am darstellenden Spiel und zeigten eine erstaunliche Ausdruckskraft. Lars beteiligte sich hierbei noch wenig. Es bildeten sich regelrechte "Spielteams", die zu Hause bzw. in den Pausen kleine Stücke vorführten, welche von anderen kommentiert wurden. Dadurch kam es wieder zu Kleingruppenbildung und Spielen auf dem Pausenhof. Lars suchte nicht mehr so oft die Konfrontation mit anderen, störte weniger, hielt sich sehr zurück und beobachtete mehr.

Bei dem Thema "Angst", das meinen Schülern schon aus anderen Zusammenhängen bekannt war, äußerte sich Lars zum zweiten Mal im Unterricht. Er kam aus sich heraus und gab vor der Klasse zu, häufiger Angst zu haben, beispielsweise beim Schwimmen (was er sonst immer zu überspielen versucht hatte) oder wenn er abends allein zu Hause war. Er erzählte, daß er dann seine Katze holt, deren Körperwärme, das Schmusen und Schnurren ihn beruhigt und tröstet. Da das von allen Kindern gut nachvollzogen werden konnte und auch so geäußert wurde, fühlte sich Lars bestätigt und ermutigt.

Ich glaube, daß hier der Ansatzpunkt war für Lars' Bemühen, nicht mehr ständig den "großen Mann" zu markieren.

Bei Partnerspielen allerdings blieb Lars noch sehr reserviert und tat das alles als "blöde Spielereien" ab. Er hatte offensichtlich Scheu, sich jemandem anzuvertrauen oder sich jemandem zu überlassen. Den meisten meiner Schüler fiel das mehr oder weniger leicht, da sie sich untereinander gut kannten und solche Übungen gewöhnt waren.

Zum Thema *Wut/Zorn/Streit* kennzeichnete der Klassensprecher die Situation der Streithähne unter den Kindern offensichtlich sehr treffend: "Manchmal sind sie so wütend, hassen sich so schrecklich, daß sie sich einfach schlagen *müssen!* Nur so geht die Wut raus. Danach können sie sich wieder vertragen."

Ein anderes Kind meinte, wenn man sich nicht schlagen könnte, müßte man seine Wut an irgendetwas anderem auslassen (Zerstörungswut). Es wurden noch Möglichkeiten wie "Wut herausschreien" und "sich aus dem Wege gehen" angesprochen und durchgespielt. Sie klangen und wirkten aber nicht sehr überzeugend (gewünschte Verhaltensnorm?).

Die Situation in der Klasse hatte sich mittlerweile soweit beruhigt, daß sich die Polarisierung Mädchen – Jungen langsam abbaute und alte Beziehungen/Freundschaften sich wieder festigten. Das krampfhaftes Bemühen einiger Mädchen, unbedingt Lars' Interesse zu finden, nahm ganz allmählich ab.

Dies war gerade für die Bearbeitung von Gefühlen wie *Kummer/Trauer/Verzweiflung* sehr wesentlich. Diese schwerer zu identifizierenden und zu verbalisierenden Gefühle oder Handlungen wurden anhand der Texte und Fragestellungen zunächst in kleinen Gruppen bearbeitet. Dadurch mußte sich jeder auf die Gefühlssituation einlassen und etwas dazu beitragen.

Der Gehalt der Texte konnte verdeutlicht werden und die Identifizierung des Gefühls war den Schülern möglich. Beides konnte von den Kindern auch verständlich ausgesprochen werden. Es kam jedoch zu keiner Übertragung auf eigene Situationen, da offensichtlich so traurige oder verzweifelte Anlässe (Verlust eines Elternteils o.ä.) noch nicht erlebt wurden.

Sehr beeindruckt zeigten sich die Schüler auch bei dem Erlebnis, als *Blinder* die Welt begreifen zu müssen. Es wurde ihnen sehr deutlich, daß eine ganz andere Gewichtung der tatsächlichen Umwelt dabei stattfindet und die Vorstellungs- und Empfindungskraft dieser Menschen wesentlich größer sein muß.

Die Schüler hatten mittlerweile so viel Gespür entwickelt für Gefühlsäußerungen, daß sie mit großer Ernsthaftigkeit und starkem Engagement die Themen *Liebe/Zärtlichkeit* bearbeiteten.

Das Comic-Pärchen von Kim Grove war zu der Zeit der große Hit unter den Jugendlichen und auf vielen Gegenständen (Griffelmappen, Stiften, Tüchern, Plastiktüten u.ä.) zu finden. Viele der dazu gehörenden Sprüche waren den Schülern bekannt. Das Pärchen sprach die Kinder sehr an und entfachte eine wahre Sammelwut für unsere Ausstellungstische. Ein großes Plakat in der Klasse wurde von einem Jungen dahingehend verändert, daß die "geschlechtslosen" Wesen erst einmal zu Jungen und Mädchen gemacht wurden, indem er ihre Geschlechtsteile einzeichnete. Durch die Comic-Figuren war den Schülern eine gute Übertragung auf Situationen von Liebe und Zärtlichkeit in ihrem Leben möglich.

Die Bilder und Aussagen von Joan Walsh Anglund zu dem Gefühl "Liebe" schienen den Kindern sehr vertraut und einsichtig. Es wurde geäußert, daß sie "genau sowas auch gemeint" hatten.

Die Schüler fanden sehr ausdrucksstarke Bilder zur Zärtlichkeit für unsere Bilderwand, die sie in ihrer Aussage sehr treffend beschrieben. Vor allem wurde die Nähe, das Beieinandersein, das liebevolle Anschauen und Anfassen empfunden und formuliert. Dadurch konnte die Bedeutung des Wortes "Zärtlichkeit" gut abgeleitet und mit Sinn erfüllt werden.

Sehr beeindruckt hat die Kinder die vereinfachte Darstellung der Untersuchung von René Spitz und Harlow im Hinblick auf die Lebensnotwendigkeit von Zärtlichkeit in der Mutter-Kind-Beziehung bzw. einer Beziehung zu einem anderen Menschen. Alle waren sie sich anschließend einig darin, daß *sie* ohne Zärtlichkeit auch nicht leben könnten. "Also, ich muß wenigstens einmal am Tag mit jemandem schmusen – und wenn es nur mein Hund ist. Lieber ist mir aber meine Mutter." So und ähnlich äußerten sich fast übereinstimmend alle Schüler.

Diese Gespräche wurden so frei und ungezwungen geführt, daß ich sicher war, jetzt vom Küssen sprechen und ihre eigene Situation aufgreifen zu können.

Ich zeigte ihnen zunächst ein Plakat von Rodins Plastik "Der Kuß". Alle waren sich einig, daß es sich um eine zärtliche Situation handelt, und daß geküßt wird. An der Darstellung störte sie nur die Nacktheit des Paares. Kommentar: "Für einen Kuß muß man ja nicht gerade nackt sein".

Als ich im Kreisgespräch die Situation des Küssens hinter der Turnhalle ansprach, waren die Schüler zunächst ein wenig peinlich berührt und gehemmt. Doch dann platzte ein Mädchen spontan heraus: "Also, ich weiß auch gar nicht, wie das eigentlich losging – Lars fing das an, er kannte das von seiner Schule. Erst war das ja ganz lustig, aber als dann alle mitmachen wollten und das alles so drunter und drüber ging, fand ich das eigentlich gar nicht mehr gut!"

Damit war das Eis gebrochen, und es kamen weitere Äußerungen mit dem Tenor: "Zuerst war es ganz interessant – dann zu grob und wild durcheinander." – "Mensch, man hat welche geküßt, die man gar nicht küssen wollte" u.ä.

Hier konnte gleich angeknüpft werden, daß sich Gefühle der Zuneigung, Liebe und Zärtlichkeit nicht gleichermaßen auf alle Menschen beziehen, sondern sich nur auf bestimmte Menschen konzentrieren. Nicht mit allen Menschen möchte man zärtlich sein oder Zärtlichkeiten empfangen.

Es kam im Kreisgespräch klar heraus, daß ihr Küssen eigentlich nichts mit Zärtlichkeit zu tun hatte, weil man ". . . in dem Gewühl gar nicht die Stellen küßte, die man wollte" – ". . . gar nicht gefragt wurde" – ". . . so überfallen wurde." Es äußerten auch einige, daß sie es eigentlich blöd fänden, so etwas heimlich zu tun – schließlich sei es ja nichts Böses – aber man wird ja immer ausgelacht.

Großes Interesse fand das Thema *Erste große Liebe / Liebe zwischen Kindern*. Voll Erstaunen und Neugier hörten die Schüler, daß *ich* in ihrem Alter bis über beide Ohren verliebt war, und diese Freundschaft/Liebe vier Jahre angehalten hat. Sie wollten alles haargenau wissen und fragten: "Was habt ihr denn so gemacht als Liebespaar?" Sie wunderten sich dann, daß es heute eigentlich noch genauso ist.

Jetzt waren die Schüler auch bereit, von ihren eigenen Lieben und Freundschaften zu erzählen, was zu einigem Gelächter und Gekicher führte, aber auch eine sichtliche Erleichterung darstellte, es aussprechen zu können.

Mit dem Buch "Ben liebt Anna" konnten sich die Schüler gut identifizieren und mehrere Kinder lasen in Freizeiten darin oder liehen es sich aus.

5. Schlußbemerkung

Die Unterrichtseinheit hat sowohl den Kindern als auch mir große Freude gebracht. Da keine objektiven Leistungskontrollen mit dieser UE verbunden waren und viel Gruppenarbeit und Partnerarbeit stattfand, kann ich nur wenig einschätzen, wie jedes einzelne Kind dieses Thema verarbeitet hat. Ganz sicher haben wir aber viel voneinander und miteinander gelernt und übereinander erfahren.

Lars ist durch diese Arbeit recht gut in die Klassengemeinschaft integriert worden und in seinem Verhalten wesentlich ruhiger, gelöster und unauffälliger geworden. Die Spannung in der Gemeinschaft hat sich im Verlauf der UE zusehends abgebaut.

Als größten Erfolg werte ich folgende Situation:

Das Mädchen, das so unglücklich in Lars verliebt war, schien zunächst nur noch auf Liebe, Liebespaare, Kinderkriegen fixiert, so daß sie bei der Herstellung von Bilderbüchern (parallel zur UE in Deutsch und Kunst) über *Phantasietiere* unbedingt ein Buch über ein Liebespaar (Prinz/Prinzessin) schreiben mußte. Ziemlich gegen Ende der UE kam sie zu mir und erzählte, daß sie auf dem Campingplatz einen Freund gefunden hätte, der sie auch sehr gern mochte. Sie bot dann freiwillig an, zu Hause noch ein Bilderbuch über ein Phantasietier zu erarbeiten, weil "die Geschichte mir so gar nicht mehr gefällt und auch gar nicht paßt".

Ich würde mir wünschen, daß meine Unterrichtsarbeit vielen Lehrern Mut macht, eigene Unterrichtseinheiten zu solchen Themen zu erproben.

ANHANG

Erklärung der gebrauchten Abkürzungen

AB	Arbeitsbogen
Bibl. Gesch.	Biblische Geschichte
KU	Kunstunterricht
OHP	Overheadprojektor
SU	Sachunterricht
SS	Schüler
TP	Texte für die Primarstufe
UE	Unterrichtseinheit

Literaturverzeichnis für die Unterrichtseinheit

Um die Verzahnung der Themen mit den einzelnen Fächern zu verdeutlichen, nummeriere ich die Deutschstunden fortlaufend durch und versehe dazugehörige Stunden in anderen Fächern mit den entsprechenden Nummern.

- 1) GINA RUCK-PAUQUET: Eine Handvoll Katze, Ravensburger Taschenbücher, Ravensburg 1979.
- 2) Texte für die Primarstufe, 3. Schuljahr, Neubearb., Schroedel-Verlag, Hannover 1979, S. 59/60.
- 3) Texte für die Primarstufe, 2. Schuljahr, Neubearb., Schroedel-Verlag, Hannover 1978, S. 110 – 113.
- 4) WILHELM BUSCH, Sämtliche Werke, Bd. 1 und 2, Bertelsmann Lesering Gütersloh, Buch Nr. 1998, Bd. 2, S. 474 – 483.
- 5) Texte für die Primarstufe, 3. Schuljahr, Neubearb., Schroedel-Verlag, Hannover 1979, S. 89 f.
- 6) CHRISTINE NÖSTLINGER: Mr. Bats Meisterstück – oder die total verjüngte Oma, dtv junior, Hamburg 1976, S. 62/63.
- 7) CILI WETHEKAM: Angelika, aus: Vorlesebuch Religion, Gemeinschaftsverlag E. Kaufmann/Lahr/Vandenhoeck/Ruprecht, Göttingen 1971.
- 8) EVA BEXELL: Ein Freund ist ein Freund, Rowohlt Taschenbuch-Verlag, Reinbek bei Hamburg, 1985.
- 9) Text aus: Exodus – Unterrichtswerk für den katholischen Religionsunterricht in der Grundschule, Bd. 2, Kösel-Verlag, München 1974, S. 14.
- 10) KIM GROVE: Liebe ist . . . , Scherz-Verlag, Bern 1979.
- 11) JOAN WALSH ANGLUND: Liebe ist ein wunderbares Gefühl, Walter-Verlag, Freiburg 1984, 40. Aufl.
- 12) PETER HÄRTLING: Ben liebt Anna, Beltz-Verlag, Weinheim 1979.

Bildmaterial für die Bilderwand wurde u.a. folgenden Schulbüchern entnommen:

- Sachunterricht in der Grundschule/Biologie/Geschlechtererziehung, Westermann Verlag, Braunschweig 1975, S. 8 – 11.
- CVK-Arbeitsblätter zur Sexualerziehung für das 1./2. Schuljahr, Cornelsen-Velhagen & Klasing, Berlin 1974, S. 9 – 10.

Allgemeines Literaturverzeichnis

FROMM, ERICH: Die Kunst des Liebens, Ullstein Verlag, Frankfurt/Berlin 1986; neu über-setzte Ausgabe.

HAASE, HORST: Sexualkunde im 5. Schuljahr, Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1970, 1. Aufl.

KENTLER, HELMUT: Eltern lernen Sexualerziehung, Rowohlt Verlag, Reinbek b. Ham-burg 1975, 1. Aufl.

KNOOP, HANS D.: Sexualerziehung im Teamwork, Gütersloher Verlagshaus Carl Mohn, Güterslohn 1977.

KOCH, FRIEDRICH / KARLHEINZ LUTZMANN (Hrsg.): Stichwörter zur Sexualerziehung, Beltz Verlag, Weinheim/Basel 1985.

KUTZLEB, ULRIKE u.a.: Zeit für Zärtlichkeit, Jugenddienst-Verlag, Wuppertal 1982, 2. Aufl. Lehrplan Sachunterricht für die Grundschulen, Freie und Hansestadt Bremen, Bremen 1984.

NEUGEBAUER, LILO: Sexualerziehung im Sachunterricht der Grundschule, Georg Wester-mann Verlag, Braunschweig 1977, 2. Aufl.

OERTER, ROLF: Moderne Entwicklungspsychologie, Verlag Ludwig Auer, Donauwörth 1967, 11. Aufl.